

Dumpfe Gest

Galerie des „Kulturverein

Wulstige Oberarme, Schulterblätter, die sich aus der Leinwand erheben wollen, Fleischberge, die beinahe leben. „Sebastian“, ein Bild, das bedrohliche Körperlichkeit ausstrahlt, gehört zu den Arbeiten des Malers Jochen Winzer, der jetzt in der Galerie des „Kulturvereins Friedrichstadt e.V.“ ausstellt. Themen und Motive des Absolventen der Weißenseer Kunsthochschule sind zum Teil der christlichen Mythologie entlehnt oder realisieren sich in schaurigen, menschenähnlichen Geschöpfen. Das „chilenische Bild“: zwei ineinander verhakelte Wesen in einem Kasten, der auf zwei riesigen Füßen steht. Ausdruck von Enge, auch Geborgenheit und Harmonie, die Winzer sucht und fordert. In romantischer Abwehr reagiert er auf die unsensible Außenwelt mittels gegenständlich-griffiger Darstellung, läßt aber einen unerklärten Rest. Denn die nicht-schönen,



Für wenig Geld können arbeitslose Tänzer hier trainieren.

Foto: I. Stüde

Zwischen Klassik und Moderne

Tanzprobenbühne „Marameo“ neuer Übungsort für Profis und Amateure

Laute klassische Musik schallt einem entgegen, aber der langgestreckte Raum mit den sonnengelben Wänden und der breiten Spiegelfront ist noch leer. An der Bar am Eingang erkundigen sich schon zwei Tänzerinnen bei Ulrike Henning nach den Konditionen. Gemeinsam mit der Tänzerin Elke Paul, dem Musiker Ralf Krause sowie dem Bühnen- und Videotechniker Hans Conrad Walter hat sie am 1. März die Tanzprobenbühne „Marameo“ eröffnet.

Die drei haben sich vorgenommen, mit ihrer Initiative die Situation von freien und arbeitslosen Tänzern zu verbessern. Für 50 Mark im Monat sollen die Künstler eine günstige tägliche Trainingsmöglichkeit erhalten. Normalerweise muß für die notwendige Übungsstunde am Tag rund 20 Mark gerechnet werden. „Ich bin abwaschen gegangen, um das zu zahlen“, beschreibt Ulrike Henning stellvertretend die Misere der freien Bewegungskünstler.

In der früheren DDR sei es üblich, normal und gratis gewesen, sich morgens bei der Trainingsstunde einer staatlichen Bühne einfach dazuzugesellen. „Aber damals gab es ja auch noch nicht so viele arbeitslose Tänzer“, vergleicht sie den Wandel der Zeiten. Die Zukunft der Initiatoren ist durch ABM-Stellen für ein Jahr erstmal gesichert. Für die Finanzierung des Projektes konnten durch die Einbindung in das städtebauliche Konzept - Wohnen, Arbeit und Kultur - für die Hackeschen Höfe in Mitte das Kulturreferat Mitte und der Kultursenat für die Betriebskosten gewonnen werden. Mehr als einen sterilen Proberaum

sieht Ralf Krause im „Marameo“. „Hier soll eine Kommunikationsstätte für freie und festangestellte Tänzer entstehen.“ Genauso erwünscht ist ein Dialog zwischen Klassik und Moderne sowie der Tanzszenen Ost-West. Beim Einzug eines frischen Windes in die ehemalige Etage der Verwaltung des „Tanzensembles der DDR“ war der im Hause ansässige Sophienclub mit einer „Ausbaubehilfe“ maßgeblich beteiligt. Die Zwischenwände der ehemals 15 Büroräume wurden entfernt und vom Fußboden bis zur Elektrik alles erneuert.

Und nun können in den frühlingfrischen Räumen von montags bis

freitags Kurse für Anfänger und Profis stattfinden. Eine Altersbegrenzung gibt es da nicht, jeder Willige kann beispielsweise im „Feldenkrauskurs“ seinen „unnötigen Spannungen und Haltungsdisbalancen“ zu Leibe rücken, sich einem Körperbewußtseinstraining hingeben, dem chinesischen Tanz fröhnen, den Modernen Tanz erlernen oder auch die „ästhetische Form“ der Selbstverteidigung. Je nach Dauer sind für die Kurse im Monat 45 bis 90 Mark zu berappen.

Marameo Tanzprobenbühne Sophienstraße 6 in Berlin-Mitte.

Heide Großkopf

Fr

KAI

Kaiser

Steakpatte

Ein starkes Stück, was Kaiser's da für Sie bereit hält. Steaks, Wurst